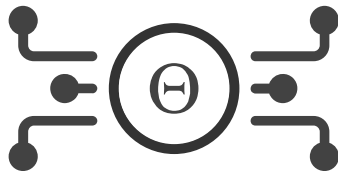


WAYNE GRUDEM

BUSINESS ZUR EHRE GOTTES

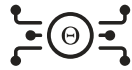
*DIE BIBLISCHE LEHRE ÜBER DAS MORALISCH GUTE
DES UNTERNEHMERTUMS*



PERMISSIONVerlag

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Einleitung: Ein vernachlässigter Weg, um Gott zu ehren	9
1 Eigentum	17
2 Produktivität	25
3 Beschäftigungsverhältnisse	31
4 Handelsgeschäfte	37
5 Profit	43
6 Geld	49
7 Ungleichheit des Besitzes	53
8 Wettbewerb	65
9 Kreditaufnahme und -vergabe	73
10 Herzenseinstellungen	83
11 Auswirkung auf die Weltarmut	87
Endnoten	95
Themenverzeichnis	101
Bibelstellenverzeichnis	107



VORWORT

SEIT MEHREREN JAHREN unterrichte und forsche ich über die biblische Lehre zu einem breiten Spektrum von Wirtschaftsfragen – Themen wie Wohlstand und Armut, Sparen und Geben, Arbeit und Freizeit, Kaufen und Verkaufen, Kreditaufnahme und -vergabe, Vorgesetzte und Angestellte sowie die Nutzung der Ressourcen der Erde für produktive Zwecke. Die Bibel hat dazu viel zu sagen. Eine gründliche Auseinandersetzung mit diesen Themen verdient ein weitaus umfangreicheres Buch als dieses.

Noch während ich an einem solchen umfassenderen Buch arbeite, überredete mich Ted Yamamori, der ehemalige Präsident von Food for the Hungry, einen Vortrag darüber zu halten, inwiefern sich einige dieser Themen speziell auf wirtschaftliche Aktivitäten anwenden lassen. Ich stimmte zu und hielt einen Vortrag mit dem Titel »Wie die Wirtschaft Gott verherrlichen kann« auf der Konferenz für ganzheitliches Entrepreneurship, die Dr. Yamamori an der Recent University Graduate School of Business vom 3.-5. Oktober 2002 einberufen hatte. Dieses Buch ist eine erweiterte Version

jener Abhandlung.¹

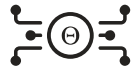
Ich möchte mich bei vielen Menschen bedanken, die mir in meinem Denkprozess geholfen oder Vorschläge zum Manuskript gemacht haben. Dazu gehören Barry Asmus, Jerry Brock, David Browne, Diane Hakala, Stephen Happel, David Payne, Steve Uhlmann und viele ehemalige Studenten meiner Klassen. Ein besonderer Dank gilt David Kotter, einem weisen und liebenswerten ehemaligen Studenten (und Lehrbeauftragten für Wirtschaftswissenschaften am Trinity College in Deerfield, Illinois), dessen Kenntnisse und Erfahrungen in den Bereichen Wirtschaft und Unternehmertum zahlreiche Beiträge zu meinen Überlegungen geleistet und das Geschriebene maßgeblich beeinflusst haben. Dennoch habe ich nicht jeden Vorschlag dieser Helfer und Freunde übernommen und etwaige Fehler sind allein mir anzulasten.

Ich möchte auch der Verwaltung und den Gremien der Trinity Evangelical Divinity School (wo ich von 1981-2001 unterrichtete) und dem Phoenix Seminary (wo ich jetzt lehre) dafür danken, dass sie mir jeweils ein Sabbatjahr gewährt haben, währenddessen ich an einem größeren Buch über biblische Prinzipien und wirtschaftliche Werte geschrieben habe, ein Buch, das ich hoffentlich in naher Zukunft fertigstellen kann. Und ich möchte den Sovereign Grace Ministries danken, einer Gruppe von Gemeinden, die mich ermutigt und mit Mitteln für zusätzliche Forschungshilfen bei diesem größeren Projekt unterstützt haben. Diese Forschungen haben einen Großteil des Hintergrunds für die kurzen Übersichten geliefert, die ich in diesem Buch vorstelle.

Ich habe dieses Buch meinem Vater, Arden Grudem,

gewidmet, dessen Arbeit in der Geschäftswelt und Großzügigkeit es mir ermöglichte, seinem weisen Rat zu folgen und eine weitaus umfangreichere Ausbildung zu erhalten, als es ihm jemals möglich war. Wie ich von anderen mein ganzes Leben lang gehört hatte, dienten seine geschäftlichen Aktivitäten immer der Ehre und der Verherrlichung Gottes. Ich widme das Buch auch meiner Mutter, Jean Grudem, die durch ihre erstaunliche Großzügigkeit, Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Selbstaufopferung und Glauben ebenfalls Gott ihr ganzes Leben lang verherrlichte und mir durch ihr Vorbild zeigte, was für ein Mensch ich sein wollte.

Wayne Grudem
Scottsdale, Arizona
19. September 2003



EINLEITUNG:

Ein vernachlässigter Weg, um Gott zu ehren

IST EIN UNTERNEHMEN grundsätzlich gut oder böse?

Worte wie »Profit«, »Konkurrenz«, »Geld« und selbst »Business« sind heute für viele Menschen negativ behaftet. Und manche Menschen, die in der Geschäftswelt arbeiten, leiden sogar unter Schuldgefühlen, weil sie denken, dass ihre Arbeit zwar notwendig, aber aus moralischer Perspektive betrachtet im besten Fall »neutral« zu bewerten sei. Nur sehr wenige Menschen betrachten die Geschäftswelt an sich als moralisch gut.

Die jüngsten Skandale um unehrliche und illegale Aktivitäten riesiger Unternehmen wie Enron und ehemals angesehenen Wirtschaftsprüfungsunternehmen wie Arthur Andersen haben den Verdacht verstärkt, dass es etwas in der Wirtschaft geben muss, das von Natur aus zu moralischem Fehlverhalten verleitet. Daher ist schon die Vorstellung von

der Geschäftswelt mit einer dunklen Wolke der Skepsis verhangen. Aber ist das richtig?

Wenn Menschen danach fragen, wie sie mit ihrem Leben Gott verherrlichen können, dann sagt man ihnen für gewöhnlich nicht: »Geh in die Geschäftswelt.«

Wenn Studenten fragen: »Wie kann ich Gott mit meinem Leben dienen?«, dann hören sie nicht oft die Antwort: »Geh in die Geschäftswelt.«

Wenn jemand einer neuen Bekanntschaft erklärt: »Ich arbeite für die und die Firma«, dann erhält er oder sie normalerweise nicht die Antwort: »Was für eine großartige Weise, um Gott zu verherrlichen.«

Aber genau das ist es, was dieses Buch behauptet. Ich werde Argumente anführen, dass viele Aspekte der Geschäftswelt an und für sich moralisch gut sind und Gott die Ehre geben – auch wenn sie großes Potenzial für Missbrauch und Unrecht bergen.

Mir ist bewusst, dass »Gott verherrlichen« für die meisten Menschen ein Ausdruck ist, der in die Gemeinde gehört, nicht in die Geschäftswelt. Wenn wir den Ausdruck »Gott verherrlichen« hören, denken wir vermutlich als Erstes an Anbetung – an Lob- und Danklieder, die wir Gott singen. Als nächstes denken wir vermutlich an Evangelisation – dass wir Gott verherrlichen, indem wir anderen von ihm erzählen. Wir mögen damit sogar das Geben assoziieren – dass wir Gott verherrlichen, indem wir Geld für die Evangelisation, für den Bau der Gemeinde und die Bedürfnisse der Armen spenden. Einige denken vielleicht an einen moralischen Lebensstil – dass wir auf eine Art und Weise handeln, die

Gott ehrt. Letztendlich könnte mit »Gott verherrlichen« auch ein Leben des Glaubens gemeint sein – unsere Abhängigkeit von Gott im Gebet und in unserer täglichen Herzenshaltung. Diese fünf Dinge – Anbetung, Evangelisation, Geben, ein moralischer Lebensstil und der Glaube – sind sicherlich gute Wege, um Gott zu verherrlichen. Doch sie sind nicht der Fokus in diesem Buch.

Anstatt mich diesen Dingen zu widmen, möchte ich auf die Geschäftswelt an sich schauen – und nicht nur auf die Möglichkeiten, wie die Wirtschaft zum Werk der Kirche etwas beitragen kann. Ganz speziell möchte ich die folgenden Aspekte der Geschäftswelt betrachten:

1. Eigentum
2. Produktivität
3. Beschäftigungsverhältnisse
4. Handelsgeschäfte
5. Profit
6. Geld
7. Ungleichheit des Besitzes
8. Wettbewerb
9. Kreditaufnahme und -vergabe
10. Herzenseinstellungen
11. Auswirkung auf die Weltarmut

Aber bevor wir uns diesen Dingen widmen, müssen wir zwei einleitende Punkte besprechen. Der erste befasst sich mit der Nachahmung Gottes und der zweite mit moralischem Fehlverhalten oder anders gesagt, der Sünde.

NACHAHMUNG: GOTT FREUT SICH, WENN SICH SEIN CHARAKTER IN UNSEREM LEBEN WIDERSPIEGELT

Ein weiterer Weg wie wir Gott verherrlichen können, wird meistens übersehen. Dieser zusätzliche Weg, Gott die Ehre zu geben, ist der Schlüssel zum Verständnis, warum Gott die Welt so gemacht hat, wie sie ist. Er ist ebenfalls der Schlüssel, um zu verstehen, warum Gott uns genau die Gebote gab, die er uns gab. Und er ist der Schlüssel zum Verständnis, warum der Mensch einen instinktiven Drang hat zu arbeiten, produktiv zu sein, zu erfinden, zu verdienen, zu sparen, zu geben und tausend verschiedene Dinge zu tun, die unseren Alltag ausfüllen. Dieser zusätzliche Weg, um Gott zu verherrlichen, ist die Nachahmung oder Imitation - die Imitation des Wesens Gottes.

Gott hat uns erschaffen, damit wir ihn imitieren und damit er uns ansehen und etwas von seinen wunderbaren Eigenschaften in uns wiederfinden kann. Das erste Kapitel der Bibel berichtet uns:

Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie (1Mose 1,27).

Nach Gottes Ebenbild geschaffen zu sein bedeutet, Gott ähnlich zu sein und Gott auf der Erde zu repräsentieren. Das bedeutet, dass wir ihm ähnlicher sind als alles andere, das er geschaffen hat. Er freut sich daran, uns anzuschauen und eine Reflexion seiner Herrlichkeit zu sehen.

Nachdem er Adam und Eva geschaffen hatte,

sah [Gott] alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut (1Mose 1,31).¹

Er schaute auf seine Schöpfung und freute sich daran – ja, an allem, aber insbesondere an dem Menschen, den er in seinem Bild gemacht hatte.

Deshalb gebietet uns Paulus in Epheser 5:

Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder!
(Eph 5,1).

Wenn Sie ein Vater oder eine Mutter sind, dann kennen Sie die spezielle Freude, die uns überkommt, wenn wir sehen, wie unsere Kinder etwas von den guten Eigenschaften und Werten wiedergeben, die wir ihnen vorgelebt haben. Wenn wir diese Freude als Eltern verspüren, dann ist das nur ein schwaches Echo von dem, was Gott fühlt, wenn er sieht, wie wir als seine Kinder seine exzellenten Eigenschaften nachahmen. »Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder!«

Dieser Gedanke der Nachahmung Gottes erklärt viele Gebote der Bibel. Zum Beispiel: »Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat« (1Joh 4,19). Wir ahmen Gottes Liebe nach, wenn wir liebevoll handeln. Oder: »Seid heilig, denn ich bin heilig« (3Mose 11,44 zitiert in 1Petr 1,16). Auf ähnliche Weise lehrte Jesus: »Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist« (Lk 6,36). Und er sagte ebenso: »Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen

ist« (Mt 5,48). Gott möchte, dass wir ihm gleichen.

Dieses Konzept, dass wir Gottes Charakter imitieren, sodass er sich an uns erfreut, erklärt auch noch andere Gebote der Bibel. Zum Beispiel möchte Gott, dass wir die Wahrheit sagen und nicht lügen, weil er ein Gott ist, »der nicht lügen kann« (Tit 1,2). Er gebietet uns, nicht die Ehe zu brechen, weil er ein Gott ist, der treu zu seinen Bundesverheißungen steht und der sich daran erfreut, wenn wir treu gegenüber unserem Ehebund sind (vgl. Mal 2,14). Gott gebietet Kindern, »Vater und Mutter zu ehren« (2Mose 20,12 zitiert in Eph 6,2), wie auch der Sohn den Vater in der Dreieinigkeit ehrt.

Gott hat uns so geschaffen, dass wir seinen Charakter imitieren wollen. Er hat uns so geschaffen, dass wir uns spontan daran erfreuen, in unserem eigenen Handeln und im Handeln anderer einen Abglanz seines Wesens zu sehen. Obwohl dieser Prozess nun durch die Sünde verzerrt ist, sehen wir ihn dennoch bis zu einem gewissen Grad. Wir fühlen eine tiefe, erfüllende Freude und Befriedigung, wenn wir die Wahrheit sagen (weil Gott die Wahrheit ist), andere fair behandeln (weil Gott fair und gerecht ist), liebevoll anderen gegenüber sind (weil Gott die Liebe ist), treu in der Ehe sind und unser Ehegelübde halten (weil Gott treu ist) und so weiter. Wir genießen es auch zu sehen, wenn andere Menschen so handeln, weil wir in ihrem Verhalten einen flüchtigen Blick auf das Wesen Gottes erhaschen. Nun beginnen wir zu verstehen, wie wir das Gebot erfüllen können: »Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!« (1Kor 10,31).

SÜNDE VERHERRLICHT GOTT NICHT

Es ist jedoch absolut wichtig zu begreifen, dass wir Gott niemals dadurch ehren können, indem wir seinem Wort ungehorsam sind. Wenn ich beispielsweise die Wahrheit über meinen Nachbarn erzähle, dies aber mit einem bösen Verlangen tue, weil ich ihm schaden möchte, dann verherrliche ich Gott dadurch nicht. Denn Gottes Treue stimmt immer mit seinen anderen Eigenschaften überein, auch mit der Liebe. Und wenn wir von einem Dieb lesen, der durch einen ausgeklügelten Plan eine Bank ausgeraubt hat, dann ist das kein Anlass zum Dank, dass der Dieb mit seiner Raffinesse Gottes Weisheit nachgeahmt hat. Denn Gottes Weisheit zeigt sich immer in einer Weise, die mit seinem moralischen Charakter, der nichts Böses tun kann, und mit seinen Eigenschaften der Liebe und der Wahrhaftigkeit übereinstimmt. Und deshalb müssen wir vorsichtig sein, damit wir nicht Gottes Wesen auf eine Weise imitieren, die seinem moralischen Gesetz in der Bibel widerspricht.

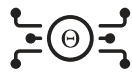
WAS DIESES BUCH NICHT IST

Eine Sache muss noch erwähnt werden, bevor wir beginnen. Dies ist kein Buch darüber, wie man die schwierigen ethischen Fragen in der Geschäftswelt beantwortet. Das würde eine weitaus umfangreichere Abhandlung als diese hier erfordern. Tatsächlich hoffe ich, in Zukunft ein Buch zu diesen komplexen ethischen Fragen zu schreiben, mit denen sich Menschen in der Geschäftswelt ständig beschäftigen.

Bevor wir nun die komplexen Herausforderungen der Geschäftsethik angehen, müssen wir zunächst einige der fundamentalen Komponenten der Geschäftswelt an sich verstehen. Sind Dinge wie Profit, Wettbewerb, Geld und Besitz von Dingen immer mit dem Bösen behaftet? Oder sind es lediglich moralisch neutrale Dinge, die entweder zum Guten oder Schlechten verwendet werden können? Im Gegensatz zu diesen zwei Ansichten werde ich in diesem Buch argumentieren, dass es grundsätzlich gute Dinge sind, die Gott der Menschheit gegeben hat, aber dass sie alle viele Versuchungen zum Missbrauch mit sich bringen. Auch wenn dieses Buch zu kurz ist, um all die komplexen Probleme in den "Grauzonen" der Geschäftsethik zu lösen, so gibt es doch in jedem Aspekt des Geschäftslebens viele Dinge, die eindeutig richtig oder falsch sind. Diese Dinge werde ich im Folgenden ebenfalls erwähnen.

KONKRETE MÖGLICHKEITEN, WIE UNTERNEHMEN GOTT VERHERRLICHEN KÖNNEN

Mit diesem Hintergrundwissen können wir uns nun den verschiedenen Aspekten der Unternehmertätigkeit zuwenden und fragen, welche konkreten Möglichkeiten es gibt, um Gott zu verherrlichen. Wir werden sehen, dass es in jedem Aspekt der Geschäftswelt verschiedene Gelegenheiten und Möglichkeiten gibt, um sowohl Gott die Ehre zu geben als auch die Versuchungen zur Sünde zu vergrößern.



1

EIGENTUM

Besitz ist grundsätzlich gut und bietet viele Gelegenheiten, um Gott zu verherrlichen, birgt jedoch auch viele Versuchungen zur Sünde.

MANCHMAL DENKEN DIE MENSCHEN, dass jede Form von Eigentum von Habgier geprägt und moralisch befleckt sei. Nach ihrer Vorstellung würden wir in einer perfekten Welt überhaupt kein Eigentum besitzen. Aber die Bibel stützt diese Idee nicht. Als Gott das Gebot gab du sollst nicht stehlen (2Mose 20,15), bestätigte er damit rechtmäßiges Eigentum. Ich soll Ihr Auto nicht stehlen, weil es Ihnen gehört, nicht mir. Das Verbot des Stehlens würde keinen Sinne ergeben, hätte Gott nicht beabsichtigt, dass wir eigene Besitztümer haben.

Ich glaube, dass Gott uns das Gebot »du sollst nicht stehlen« gegeben hat, weil der Besitz von Eigentum eine grundlegende Art und Weise ist, wie wir Gottes Souveränität über das Universum nachahmen. Indem wir »souverän« über

einen kleinen Teil des Universums verfügen, nämlich unser Eigentum, und auf unsere Besitztümer achtgeben, ahmen wir Gott darin nach, wie er auf das ganze Universum achtet und er freut sich daran, dass wir ihn auf diese Weise nachahmen. Zusätzlich ermöglicht diese Fürsorge um unser Eigentum uns, viele weitere Eigenschaften Gottes nachzuahmen, wie beispielsweise Weisheit, Wissen, Schönheit, Kreativität, Nächstenliebe, Freundlichkeit, Fairness, Unabhängigkeit, Freiheit, Willensfreiheit, Glückseligkeit (oder Freude) und vieles mehr.

Manchmal sprechen Christen über Eigentum im Sinne von »Verwaltung«, um uns daran zu erinnern, dass wir die Dinge nicht absolut »besitzen«, sondern nur Verwalter dessen sind, was letztendlich Gott gehört. Deshalb heißt es: »Des HERRN ist die Erde und ihre Fülle« (Ps 24,1), weshalb alles ihm gehört (vgl. 3Mose 25,23; Ps 50,10-12; Hag 2,8; Lk 16,12; 1Kor 4,7).

Warum wollen Kinder ihre eigenen Spielzeuge haben und warum wünschen sie sich so häufig ein eigenes Haustier, für das sie sorgen können? Mir ist klar, dass der »Besitz« von Spielzeugen und Haustieren durch die Sünde der Selbstsüchtigkeit und Faulheit verzerrt werden kann. Aber selbst wenn wir in einer sündlosen Welt leben würden, hätten Kinder dennoch ab einem jungen Alter das Verlangen nach Dingen, die nur ihnen gehören. Ich glaube, dass Gott uns mit dem Verlangen nach eigenen Dingen geschaffen hat, weil er wollte, dass wir ein Verlangen danach haben, auf diese Weise seine Souveränität nachzuahmen. Dieses Verlangen an sich sollte nicht automatisch »Habgier« genannt werden, weil es etwas

Gutes verleumdet, das Gott in uns hineingelegt hat.

Wenn wir verantwortungsvolle Verwalter sind, sei es, dass wir mit vier Jahren auf ein Spielzeug achtgeben oder mit vierzig Jahren eine Firma beaufsichtigen und diese Arbeit für den Herrn tun, dann schaut Gott auf unsere Nachahmung seiner Souveränität und anderer Eigenschaften und freut sich daran. In diesem Sinne sind wir Ebenbilder, Menschen, die Gott ähnlich sind und ihn auf der Erde repräsentieren, ob wir viel oder wenig besitzen, ob wir ein kleines oder ein großes Unternehmen haben.

Was sollten wir also mit den Dingen tun, die wir besitzen? Es gibt viele gute Dinge, die wir zur Ehre Gottes tun können. Eine gute Verwendung unserer Ressourcen liegt – paradoxerweise – darin, dass wir sie abgeben! Wenn unser Besitz dann weise eingesetzt wird, haben auch andere etwas davon, nicht nur wir selbst. So können wir beispielsweise der Gemeinde geben, um sie in Evangelisation und Lehre zu unterstützen. Auf diese Weise bauen wir mit an der Gemeinde. Oder wir können einiges von unserem Besitz abgeben, um der Not anderer zu begegnen, insbesondere den Armen:

Das Wohltun und Mitteilen aber vergesst nicht! Denn an solchen Opfern hat Gott Wohlgefallen (Hebr 13,16).

Die Bibel spricht häufig davon, wie wichtig es ist, regelmäßig von dem zu geben, was wir besitzen:

Ehre den HERRN mit deinem Besitz, mit den Erstlingen all deines Ertrages (Spr 3,9).

Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeitend sich der Schwachen annehmen und an die Worte des Herrn Jesus denken müsse, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als Nehmen (Apg 20,35).

Geben ist wichtig, denn wir zeigen dadurch, dass wir Gott vertrauen. Wenn ich 100 Euro weggebe, sage ich damit: »Gott, ich vertraue dir, dass du für mich sorgen wirst, weil ich mich nicht länger auf diese 100 Euro verlassen kann.« Wenn wir unser Geld abgeben, richtet sich unser Vertrauen weg von unserem Geld hin auf Gott. Gott freut sich, wenn wir geben (»Einen fröhlichen Geber liebt Gott« [2Kor 9,7]), weil es nicht nur unser Vertrauen auf ihn zum Ausdruck bringt, sondern auch seine Liebe für andere, seine Barmherzigkeit, sein Mitleid für die Notleidenden.

Aber wir müssen nicht alles weggeben, was wir haben! Die Bibel spricht auch vom richtigen Gebrauch unseres Eigentums. So kann beispielsweise ein Bauer, der einen Traktor besitzt, ihn dazu gebrauchen, sich die Erde »untertan« zu machen (vgl. 1Mo 1,28) – das heißt, er nutzt die Erde im Dienst der Menschen –, indem er den Boden für den Anbau von Korn und Bohnen pflügt. Menschen mit komplexerer Ausrüstung können Bodenschätze gewinnen, um daraus Plastik und Silikon herzustellen, die wir für Computer, Handys und Tablets brauchen.

Zu anderen Zeiten gebrauchen wir unsere Besitztümer nicht dazu, um anderen etwas Gutes zu tun, sondern für unser eigenes Vergnügen, wobei wir Gott dafür danken,